

# DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

Ausgabe Nr. 134



April 2019

Journal der Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.



# DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

45. Jahrgang

No. 134

April 2019

„DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT“,  
Journal der „Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.“,  
erscheint in der Regel 3 x jährlich und ist für Mitglieder kostenlos.  
Einzelpreis € 22,50, Mitgliedschaft: € 60,-

**Redaktions- und Anzeigenschluss  
für Journal 135 (August 2019): 15. Juni 2019**

## Verlag / Publisher:

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.,  
Rüdesheim am Rhein, Eigenverlag, Postanschrift des  
Vorstandsvorsitzenden, <vorsitzender@musica-mechanica.de>

**Redaktion / Editor:** Uwe Gernert, Stockstraße 8, 86869 Lengenfeld  
Tel.: 08243 - 99 38 73 (ab 19.00 Uhr),  
<redaktion@musica-mechanica.de>

**Redaktionelle Mitarbeit:** Dr. Walter Tenten,  
Rubrik **Termine und Museenlisten:** Dr. Ullrich Wimmer,  
Kapellenweg 2-4, 51709 Marienheide,  
Tel.: 02264 - 2013181, <termine@musica-mechanica.de>,  
Rubrik **Für Sie notiert:** PD Dr. Birgit Heise, Böhlitzer Mühle 3a,  
04178 Leipzig, <fuer\_sie\_notiert@musica-mechanica.de>

**Ständige Mitarbeiter/innen / Publications Committee:**  
Uwe Gernert, PD Dr. Birgit Heise, Hans Kunz, Diana Loos,  
Dr. Albert Lötz, Ralf Smolne, Hans-W. Schmitz,  
Dr. Walter Tenten, Maarten van der Vlugt, Jens Wendel,  
Dr. Ullrich Wimmer, Helga Behr

**Annoncen / Advertisements:**  
Anzeigenaufträge bitte schriftlich an Helga Behr,  
Stockstraße 8, 86869 Lengenfeld, Tel.: 08243 - 99 38 73,  
<anzeigen@musica-mechanica.de>

**Versand / Dispatch-shipment, Back issues:**  
Jens Wendel, Oberstraße 29, 65385 Rüdesheim am Rhein  
Tel.: 0 67 22 - 4 92 17 und 0 67 22 - 10 97, Fax: 0 67 22 - 45 87,  
<versand@musica-mechanica.de>

**Layout & Druck:** ASS Verlag GbR, Reinhold Forschner  
65385 Rüdesheim am Rhein, Niederwaldstraße 31

## Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.

**Postanschrift:** Ralf Smolne, Emmastraße 56, 45130 Essen  
Telefon: 0201 - 78 49 27  
Fax: 0201 - 7 26 62 40  
<vorsitzender@musica-mechanica.de>

**Vorstand:** <vorstand@musica-mechanica.de>  
Vorsitzender: Ralf Smolne  
1. stellvertr. Vorsitzender: Jens Wendel  
2. stellvertr. Vorsitzender: Thomas Richter  
Schatzmeister: Adrian Schmidt  
Schriftführerin: Heike Bohrink (Deutsches Automaten-  
museum, Sammlung Gauselmann, Espelkamp)

Beisitzer:  
Uwe Gernert (als Redakteur)  
Dr. Walter Tenten (als redaktioneller  
Mitarbeiter)

Jörg Borchardt (für besondere Aufgaben)  
**Beiräte:** Dr. Ullrich Wimmer (D), PD Dr. Birgit Heise  
(D), Schweizerisches Landesmuseum, Museum  
für Musikautomaten, vertreten durch  
Dr. Christoph E. Hänggi (CH)  
Technisches Museum Wien, vertreten durch  
Ingrid Prucha (A), Françoise Dussour (F),  
Museum Speelklok Utrecht, vertreten durch  
Marian van Dijk (NL), Paul Bellamy (UK)

Vereinsregister Amtsgericht Wiesbaden, Registergericht, VR. Nr. 7162  
Gemeinnützigkeit anerkannt vom FA Essen-Süd,  
Steuer-Nr. 112/5741/1001

Bank für Sozialwirtschaft, Köln,  
IBAN: DE71 3702 0500 0008 0904 00 , BIC: BFSWDE33XXX  
Postbank, Frankfurt / Main,  
IBAN: DE69 5001 0060 0083 7886 06 , BIC: PBNKDEFF

<[www.musica-mechanica.de](http://www.musica-mechanica.de)>

INHALT	Seite
VORWORT .....	3
ÄNDERUNGEN DER MITGLIEDERLISTE .....	5
TERMINE .....	6
<b>FACHBEITRÄGE</b>	
Albert Lötz Musikwerke mit Heißluftmotor, Kapitel IV: Die Berliner Firma Pietschmann und ihr Blumenreflektor-Manopan (Teil III) .....	8
Birgit Heise und Sascha Wömpener Paul Ehrlich und seine Familie .....	24
<b>Jan Großbach</b> <b>Geschichte(n) der Firma Philipps, Frankfurt am Main .....</b>	<b>38</b>
NACHRUF Hans Schmitz Wendelin Warner – ein Nachruf .....	43
NEUE TECHNIKEN Walter Tenten Neuigkeiten vom Player-Piano-Projekt der Universität Stanford .....	44
MUSEEN UND SAMMLUNGEN Ralf Smolne Ablaufplan Sammlerreise nach Moskau und St. Petersburg .....	46
Verena Schaltenbrand Obrecht Automatenmusik 4.0 (26.3.2019 bis 1.3.2020), 40 Jahre Museum für Musikautomaten Seewen .....	47
Wolfgang Armbruster Der Verein für Heimat- und Orchestri- geschichte e. V. ....	50
LESERFORUM .....	52
FÜR SIE NOTIERT .....	53
AUSLÄNDISCHE GESELLSCHAFTEN .....	66
VERZEICHNIS MUSEEN und PRIVATSAMMLUNGEN .....	72
ANNONCEN .....	74
TITELBILD: <i>Der Scanner mit Einzeilen-Kamera der Stanford-University mit eingelegter Notenrolle (Welte rot). Quelle: Stanford University Libraries</i>	
BEILAGEN: Dieser Ausgabe liegt eine Auktionsankün- digung der Versteigerung der „The Castle Collection“ von Erich Traber (1930 - 2018) bei.	

Für den Inhalt und die Richtigkeit eines Beitrages ist der Autor verant-  
wortlich. Die Meinung des Autors ist nicht unbedingt die Meinung der  
Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V. oder der Jour-  
nalredaktion. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu berichtigen,  
zu ergänzen, erforderlichenfalls zu kürzen oder zurückzuweisen. Alle  
Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks, der fotomechani-  
schen Wiedergabe und der Veröffentlichung im Internet, liegen bei der  
Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.

Ich habe mich bemüht, die im folgenden Artikel erwähnten Zusammenhänge der Firmen Philipps und der niederländischen Firma Philips aufzuklären. Ansprechpartner habe ich bei den Sammlern historischer Fahrräder und dazugehörigen Accessoires vermutet. Leider habe ich dazu bis jetzt keinerlei Rückmeldungen erhalten. Wenn ein Leser zu diesem Thema beitragen kann, bitte ich um Kontaktaufnahme.

Uwe Gernert

Jan Großbach

## Geschichte(n) der Firma Philipps, Frankfurt am Main

Mit dem letzten Journal der GSM wurde die Jahresgabe verschickt, ein Nachdruck eines Kataloges, den die Firma Philipps AG aus Anlass ihres 50-jährigen Gründungsjubiläums 1927 veröffentlicht hatte. Ein aufschlussreiches Werk mit vielen hochinteressanten Bildern und historischen Fakten, die so ausführlich in den gängigen Nachschlagewerken kaum zu finden sind.

Viele der heute kursierenden Firmengeschichten von Unternehmen sind aus solchen Schriften sowie anderen Veröffentlichungen aus Anlass von Jubiläen oder auch Todesnachrichten von Inhabern zusammengetragen worden. Man muss zumindest damit rechnen, dass solche Darstellungen „gefärbt“ sind, und nicht selten zeigen sich beim Vergleich mit unabhängigen Quellen erstaunliche Diskrepanzen.

Im Falle von Philipps ist die Recherche allerdings gar nicht so einfach. Der Firmensitz war in Frankfurt-Bockenheim, das erst nach der Eingemeindung 1895 zu einem Stadtteil von Frankfurt wurde. In Frankfurt gibt es schon seit Jahrhunderten ein umfangreiches und sorgfältig geführtes Archiv, in dem von der Goldenen Bulle Karls IV. bis zu schönsten Verwaltungsakten alles aufbewahrt wurde, was nur irgendwie von Bedeutung hätte sein können. Zwar sind die Kriegsverluste hier erheblich, aber man hat immer noch gute Chancen, Begebenheiten aus früherer Zeit anhand von Originaldokumenten aufzuklären.

Bockenheim gehörte aber zur Zeit der Firmengründung von J. D. Philipps noch nicht zu Frankfurt, sondern war eine selbstständige Kleinstadt, die bei der Stadterhebung 1819 zu Hessen-Kassel und ab 1866 zu Preußen gehörte. Die Überlieferung von Akten und anderen schriftlichen Quellen ist hier weitaus dürftiger als im benachbarten Frankfurt.

Es ist allerdings nicht überraschend, dass ein Produktionsbetrieb für automatische Klaviere hier entstand und nicht in Frankfurt. In Frankfurt war man im 19. Jahrhundert noch wenig aufgeschlossen für die Ansiedlung der neu entstehenden Industrien, die womöglich Lärm und Geruch verursachten und unweigerlich die Entstehung einer Arbeiterklasse nach sich zogen. Viel lieber beschäftigte man sich mit Geld in seiner reinen Form. Industriebetriebe entstanden dafür in den Städten der Umgebung, wie in Hanau, Offenbach, Höchst (Farbwerke 1863) und eben Bockenheim, wo es seit der Mitte des Jahrhunderts sogar mehrere Klavierfabriken gab.

Versuchen wir aber einmal, die in den 1920er Jahren verbreitete Firmengeschichte von Philipps anhand der spärlichen Originalquellen zu überprüfen. Da heißt es eingangs: *Der Dreiundzwanzigjährige [J. D. Philipps] war 1869 nach praktischer Ausbildung als Mechaniker und Schmied von Biedenkopf nach Frankfurt a. M. gekommen, wo er in der Solmsstraße das Gast- und Tanzlokal „Zur Germania“ erbaute.*

An anderer Stelle wird als Geburtstag der 2. Mai 1846 und als Geburtsort das nahe gelegene Bromskirchen in Nassau genannt.

Die Kirchenbücher der evangelischen Gemeinde Bromskirchen erweisen sich hier als ergiebig. Nach freundlicher Auskunft des Gemeindebüros enthalten sie folgende Angaben: „Johann Daniel Philipps geb. am 2. Mai 1846 in Bromskirchen, Sohn von Daniel Philipps geb. am 24.8.1811 in Biedenkopf und Anna Elisabeth Vöpel, geb. am 9.8.1809. Vater von Daniel Philipps war Johann Daniel Philipps geb. am 24.10.1784 und dessen Ehefrau Anna Elisabeth Schmeck von Biedenkopf geb. am 2.8.1788.“

Über die genannten Vorfahren fand sich nur die folgende, etwas anrühige Zeitungsmeldung mit einer Fahndung nach dem Vater Daniel Philipps aus dem Jahr 1830:

**A m t s b l a t t**  
**Regierung zu Düsseldorf.**  

---

**Nr. 76. Düsseldorf, Freitag, den 3. Dezember 1830.**

---

(Steckbrief gegen den Schuhmacher Daniel Philipps aus Bromskirchen.)  
Der unten näher beschriebene Schuhmacher Daniel Philipps, gebürtig zu Bromskirchen, im Hessischen, welcher sich eines Hausdiebstahls dringend verdächtig gemacht, hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen.  
Sämmtliche Behörden werden ersucht, auf dieses Individuum ein wachsames Auge zu halten, dasselbe im Betretungsfalle arretiren und mir vorführen zu lassen.  
Düsseldorf, den 27. November 1830.  
Der Landgerichtsrath und Instruktionsschreiber: Fuchsius.  
S i g n a l e m e n t.  
Alter 19 Jahre; Größe 6 Schuh 5 Zoll; Haare blond; Stirne gewölbt; Augenbraunen blond; Augen bräunlich; Nase stumpf; Mund mittel; Kinn rund; Gesicht lang; Gesichtsfarbe gesund  
Besondere Kennzeichen: eine Narbe zwischen den Augenbraunen.

Abb. 1: Steckbrief zur Fahndung nach Daniel Philipps

Die genannte Solmsstraße gab es 1869 in Bockenheim noch nicht. Der Straßename stammt aus der Zeit der Eingemeindung, vorher hieß die Straße „Rödelheimer Sandweg“. Überprüft man nun aber die Adressbücher, die zu dieser Zeit schon für Frankfurt und Bockenheim gemeinsam erschienen, dann stellt man erstaunt fest, dass der früheste Eintrag für J. D. Philipps erst 1871 zu finden ist und auch nicht in Bockenheim, sondern in Frankfurt. Auch das angegebene Gewerbe passt nicht zur später verbreiteten Geschichte:

„Philipps, Jh. Dan., Cigarrenhdlr., Gl. (Geschäftslocal) grosse Friedbergerstrasse 21.“

Im folgenden Jahr (1872) bleibt es dabei, nur wird zusätzlich die Heiligkreuzgasse 10 als Privatadresse angeführt. 1874 ändert sich nur die Privatanschrift (Götheplatz 4). 1875 finden wir ihn erstmals in Bockenheim, und nun ist er auch Gastwirt sowie „Agent“ (vermutlich Versicherungsvertreter):

„Cig.- u. Specereihdlr, Wirth u. Haupt-Agent, Rödelh. Sandweg o. Nr., Bockenheim. Gl. gr. Friedbrgrstr. 21 hier.“

Diese Angaben wiederholen sich bis 1882; jetzt ist die Hausnummer 8 angegeben und ab 1881 zusätzlich „Cigarrenhdlg Frankfurterstr. 3, Bockenh.“ (heute Leipziger Straße).

Erst 1883 enthält der Eintrag erstmals einen Hinweis auf die Herstellung von Musikwerken:

„Philipps, Jh. Dan., Wirth, Cigarrenhändler u. Spielwerkefabr., Rödelheimer Sandweg 8, Cigarrenhandlg Frankfurterstrasse 3, Bockenheim.“

Ab 1884 ist die Hausnummer 9 statt 8. 1886 ist dann zum ersten und einzigen Mal der Name Ketterer erwähnt. Im Personenteil heißt es: „Philipps, Joh. Dan., Wirth u. Orchestrionfabrik, Rödelheimer Sandweg 9, Bockenheim.“ und im Firmenteil: „Philipps u. Ketterer, Rödelh. Sandweg 9, Bockenheim.“

Ab jetzt gibt es nur noch kleinere Änderungen. 1890 lautet die Adresse „Sandweg 9p u.1“, also jetzt Parterre und 1. Stock. 1893 wird Philipps zum letzten Mal als „Wirth u. Orchestrionfabrikant“ bezeichnet. Ab 1896 ist der Eintrag nach der erwähnten Umbenennung der Straße „Philipps, Joh. Daniel, Orchestrionfabrik, Solmsstr. 9 p u. 1 Gl. das. 9a“. Hier scheint also noch Haus Nummer 9a hinzugekommen zu sein.

Die Gebäude, die auf den alten Abbildungen aus dieser Zeit zu sehen sind, machen tatsächlich den Eindruck einer Gastwirtschaft. In einem Stadtplan von 1877 kann man sehen, dass die Lage allerdings wohl alles andere als idyllisch war: Zwischen Friedhof und Gasanstalt, westlich der Bahnlinie der „Main-Weser-Bahn“ am heutigen Frankfurter Westbahnhof, wo in diesen Jahren die Bebauung ansonsten nur spärlich war.

Die angebliche Gründung der Firma Philipps & Ketterer im Jahr 1877 lässt sich also in den Adressbüchern in keiner Weise nachvollziehen, sie erscheint nur einmal 1886, genau in dem Jahr, in dem laut eigener Angabe von Philipps die Zu-

sammenarbeit beendet wurde. Man hat eher den Eindruck, dass hier ein junger Mann sich in allen möglichen Gewerben versucht, darunter auch dem Handel mit Musikwerken. Geschäftsbeziehungen mit einem Mitglied der Familie Ketterer in Vöhrenbach wird es da sicherlich gegeben haben, und vielleicht wurden auch in Bockenheim Orchestrions zusammengebaut, deren Komponenten aus dem Schwarzwald vorgefertigt angeliefert wurden. Im Ganzen waren die sperrigen Instrumente ja ohnehin nicht zu transportieren.

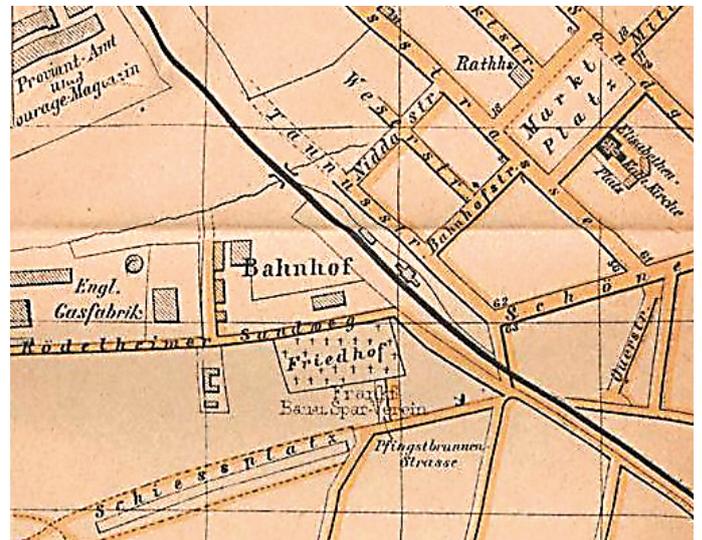


Abb. 2: Bockenheim im Jahr 1877

Ein erster handfester Hinweis auf das Bestehen einer Fabrikation bei Philipps ist ein Bildbericht in der „Kleinen Presse“ vom 14. März 1890. Die Zeichnungen zu dem Artikel, auf denen man Szenen aus der Produktion von Walzenorchestrions und auch die Herstellung von Stiftwalzen sieht, sind in der Jubiläumsschrift von 1927 wiedergegeben und wurden auch sonst mehrfach publiziert. Da man den zugehörigen Text kaum lesen kann, soll er hier noch einmal wiedergegeben werden:

„In dem benachbarten gewerbereichen Bockenheim hat sich aus kleinen Anfängen ein Industriezweig entwickelt, dessen Erzeugnisse bereits über die ganze Erde da verbreitet sind, wo gesellige Menschen sich an Musik und Tanz erfreuen. Wir führen unsere Leser mit der heutigen Illustration in die Ateliers der Orchestrionfabrik von J. D. Philipps in Bockenheim. Mit Hilfe der neuesten Fortschritte der Technik unter Zusammenwirken der einzelnen mit fast mathematischer Genauigkeit arbeitenden Faktoren sind die Instrumente der Fabrik nach und nach zu einer früher kaum geadhten Vollkommenheit gelangt und erfüllen ihre Aufgabe, dort, wo ein Orchester nicht zu haben ist, ein solches nach Möglichkeit zu ersetzen, in einer der Anerkennung werthen Weise. Wir hatten Gelegenheit, ein eben nach Amerika zum Versandt bereites Werk zu hören und fanden Ouverturen etc. in einer Trefflichkeit wiedergegeben, die sowohl hinsichtlich der Präzision als der Klangfarbe selbst anspruchsvolle Hörer befriedigen konnte. In der Orchestrionfabrik nehmen besonders die mechanische Werkstätte, der Walzenzeichnen- und der Nagelsaal das Interesse in Anspruch. Es müssen geübte und fleißige Hände sein, welche die bis ins Kleinste außerordentlich genauen Arbeiten ausführen. Wir können dem Etablissement, das den Namen Bockenheims ehrenvoll

auch in ferne Gegenden trägt, nur weiteren besten Erfolg wünschen.“

perulative, die von mehr als 800.000 Menschen besucht wurde. Im Frankfurter Institut für Stadtgeschichte gibt es einen Aktenbestand aus dem Umfeld der Ausstellungsorganisation, in dem ein Schriftwechsel zwischen der Firma Philipps und dem Frankfurter Oberbürgermeister erhalten ist.



Die Orchesterfabrik von J. D. Philipps in Bodenheim.  
(Originalzeichnung für die „Kl. Presse“ von Otto Steffens.)



Abb. 3: Pressemitteilung aus der Kleinen Presse vom 14.03.1890

Auf den Bildern sieht man neben dem Bestiften von Walzen auch eine Holzwerkstatt mit Hobelbank und transmissionsgetriebenen Maschinen – eine Dampfmaschine müsste es also auch gegeben haben. Wenn es sich nicht gerade um eine dreiste Zeitungssente handelt, dürfte zu diesem Zeitpunkt also schon eine richtige Fabrikation bestanden haben.

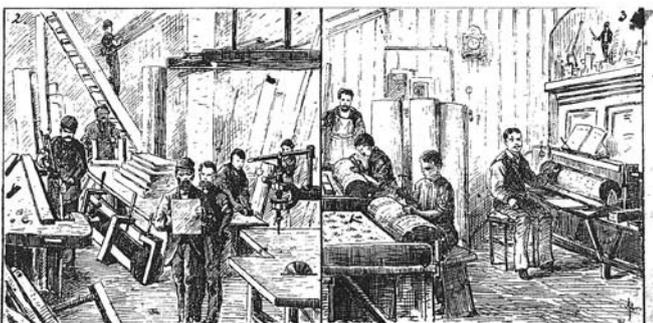


Abb. 4: Pressemitteilung aus der Kleinen Presse vom 14.03.1890

Seltsam ist es allerdings, dass in der „Zeitschrift für Instrumentenbau“, der sonst kaum eine Firma der Musikinstrumentenbranche entging, erst ab 1902 Meldungen über Philipps zu finden sind. Von da an gibt es sie dann in immer größerer Zahl, ebenso auch viele Anzeigen der Firma. Das im gleichen Verlag erscheinende „Weltadressbuch der Musikinstrumenten-Industrie“ verzeichnet Philipps noch nicht 1886, aber ab der Ausgabe 1890.

Sollte es vielleicht ein Problem der Firma Philipps gewesen sein, dass sie einfach zu wenig beachtet wurde? Ein Aktenfund aus dem Jubiläumsjahr 1927 könnte den Schluss zulassen. Vom 11. Juni bis 28. August dieses Jahres fand in der Festhalle und anderen, zum Teil extra errichteten Gebäuden die internationale Ausstellung „Musik im Leben der Völker – ein Sommer der Musik“ statt. Es war eine Schau der Su-

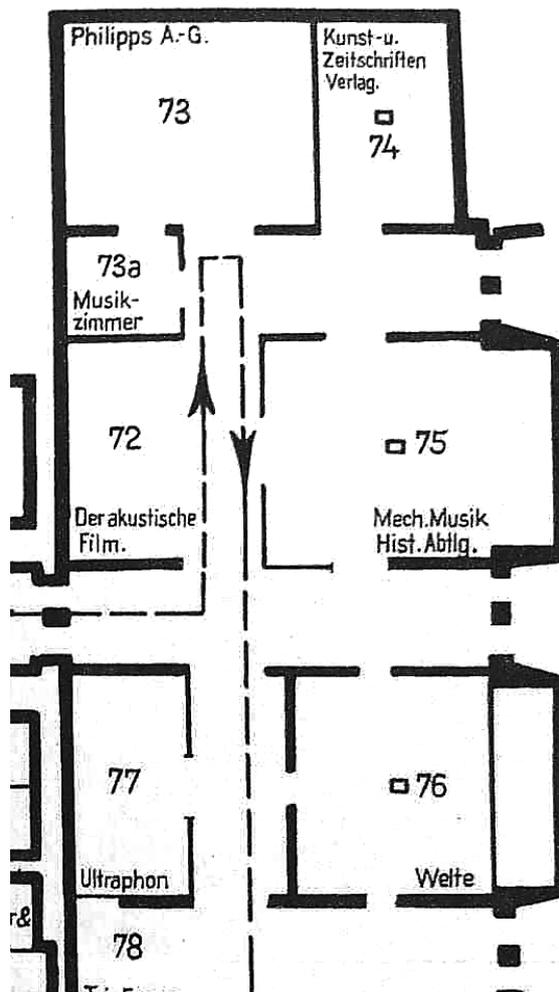


Abb. 5: Die Stände von Philipps und Welte bei der Ausstellung 1927

„Frankfurt a.M.-West 13, den 3, September 1927

Herrn Oberbürgermeister Dr. Landmann, Frankfurt a/M., Schaumainkai 7

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!  
Nachdem die internationale Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ inzwischen ihr Ende erreicht hat, möchten wir nicht unterlassen, Ihnen gegenüber unsere Verwunderung darüber auszudrücken, dass Sie als Oberhaupt der Stadt Frankfurt a/Main während der Dauer der Ausstellung, nämlich innerhalb 2 1/2 Monaten, es nicht für notwendig erachtet haben, auch unseren Stand einmal mit Ihrem Besuche zu beehren.

Wir wissen, dass sie, geehrter Herr Oberbürgermeister, recht häufig auf der Ausstellung gewesen sind, dass Sie eine ganze Anzahl verschiedener Stände persönlich besichtigten und sich auch auf dem Stande unserer Freiburger Konkurrenz wiederholt – zum Teil recht lange – aufgehalten haben. Wir glauben annehmen zu dürfen, dass es Ihre gewiss recht

kostbare Zeit doch vielleicht im Laufe von 2 1/2 Monaten auch einmal gestattet haben könnte, uns ebenfalls auf unserem Stande zu besuchen und die von uns ausgestellten Fabrikate zu besichtigen. Wir halten uns zu dieser Annahme umso mehr berechtigt, als wir doch die älteste, grösste und einzige Fabrik unserer Branche hier in Frankfurt a/ Main sind, erst vor kurzer Zeit unser 50jähriges Jubiläum feierten und vor allen Dingen eine nicht unerhebliche Zahl von Angestellten und Arbeitern beschäftigen, die zu den Steuerzahlern Frankfurt's gehören, ganz abgesehen von den hohen Steuerlasten, die wir selbst aufzubringen haben. Es scheint uns fast, als wenn die Spitzen der Stadt Frankfurt a/Main unser Unternehmen entweder nicht beachten oder gar nicht kennen wollen, hat doch schon der Leiter der Schuldeputation, als im Frühjahr im Auftrage der Stadt eine Anzahl von Pianos und Flügeln für verschiedene Schulen angeschafft und die von verschiedenen hiesigen Händlern gekauft wurden, auf unser Vorhalten hin erklärt, dass man gar nicht gewusst habe, dass auch wir solche Instrumente herstellen.

Jedenfalls danken wir Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, für die vielleicht von Ihnen beabsichtigte, aber nicht zum Ausdruck gekommene wohlwollende Berücksichtigung und Beachtung unseres großen und schönen Ausstellungsstandes und damit unseres Unternehmens als Ganzem.

Hochachtungsvoll  
Philipps Aktiengesellschaft

PS. Vielleicht dürfen wir uns erlauben, Sie einmal zum Besuche unserer Fabrikanlagen einzuladen, um Ihnen ein Bild von der Grösse und Bedeutung unseres Hauses geben zu können.“

Die Antwort des Oberbürgermeisters kam nach wenigen Tagen am 8. September:

„Auf Ihr Schreiben vom 3. des Monats erwidere ich Ihnen höflichst, dass Ihr Brief der tatsächlichen Grundlage entbehrt. Ich habe Ihren Stand nicht einmal, sondern wiederholt besucht und zwar sowohl in Begleitung des Herrn Direktor Sutter, wie des italienischen Botschafters, wie des Preussischen Ministerpräsidenten, wie in Begleitung meiner Frau. Leider hatte ich niemals den Vorzug, einen Ihrer Herren Vertreter, wie es bei Ihrer Konkurrenz der Fall war, dort kennen zu lernen. Daraus dürfte sich wohl auch die Stimmung erklären, aus der heraus Ihr Brief offenbar entstanden ist. Ich darf wohl annehmen, dass mit dieser Mitteilung das Missverständnis aufgeklärt ist und bedaure nur, dass Sie nicht vor Absendung Ihres Schreibens sich über den Sachverhalt informiert haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung ...“

Und wiederum zwei Tage später die Replik:

„Frankfurt a.M.-West 13, den 10, September 1927

Herrn Oberbürgermeister Dr. Landmann, Frankfurt a/M.,  
Schaumainkai 7

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Wir bekennen uns zum Empfange Ihrer geschätzten Zuschrift vom 8. ds. Mts. und haben aus deren Inhalt zu unserer Genugtuung ersehen, dass Sie entgegen unserer bisherigen Annahme unseren Stand auf der Internationalen Ausstellung doch wiederholt besucht haben. Obgleich die Herren Direktoren A. & O. Philipps beinahe täglich, in der Hauptsache Nachmittags, auf dem Stande waren, ist es ihnen leider nicht vergönnt gewesen, Sie bei einem Ihrer Besuche begrüßen zu dürfen.

Allerdings bedauern wir, feststellen zu müssen, dass unsere Angestellten, die von morgens bis abends auf dem Stande waren, Sie bei Ihren Besuchen nicht erkannt haben und infolgedessen ebenfalls zu der Meinung gekommen sind, als wenn ein Besuch Ihrerseits nicht stattgefunden hätte.

Hochachtungsvoll  
Philipps Aktiengesellschaft“

Es bleibt nachzutragen, dass die Zeitschrift für Instrumentenbau in ihrer Ausgabe vom 15. September 1927 über die Verleihung einer „Goldenen Staatsmedaille“ als höchste Auszeichnung dieser Ausstellung an die Firma Philipps berichtete. Aber der Herr Oberbürgermeister hätte sich halt auch noch persönlich zeigen sollen.

Ein weiterer interessanter Aspekt, der in den Firmenmeldungen nur gelegentlich am Rande erwähnt wird, ist die Betätigung der Firma Philipps auf einem gänzlich anderen Sektor, nämlich der Herstellung von Fahrradlampen. Es gab in den 20er Jahren einen Zweigbetrieb im nahen Rödelheim, der offenbar dieser Fabrikation diente. 1926 bemerkte der Geschäftsbericht dazu knapp: „Das Geschäft in Fahrradlampen war unbefriedigend“. In der Meldung über den Tod von Oswald Philipps, die am 1.2.1931 in der Zeitschrift für Instrumentenbau erschien, heisst es dazu: „Bei der Umorganisation des Unternehmens trat er an die Spitze der in holländische Hände übergegangenen Fahrradlampen- und Rundfunkgerätfabrikation.“



Abb. 6: Das Markenzeichen der niederländischen Philips Gloeilampenfabrieken

Sollte es vielleicht eine Verbindung zwischen der Frankfurter Firma Philipps mit Doppel-P und der Philips Gloeilampenfabriken in Eindhoven geben? Einen Hinweis darauf liefert zumindest der Briefkopf der Firma Philektra. Die drei Wellen und vier Sterne erinnern deutlich an das Signet der niederländischen Firma. Tatsächlich findet man in einem „Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung“ vom 15.1.1930 die Angabe, dass N. V. Philips in Eindhoven mit mehr als 50 % des Kapitals an der Frankfurter Philektra AG beteiligt war.



Abb. 7: Auffallende Ähnlichkeit: Das Markenzeichen der Philektra AG

Zu dieser Zeit, also nach der Weltwirtschaftskrise, lief natürlich auch das eigentliche Geschäft der Firma Philipps nicht mehr gut. Es gab zahlreiche Umstrukturierungen und der Firmensitz wurde nach Aschaffenburg verlegt. Wie ruppig es dabei zuging, zeigt ein Kündigungsschreiben an einen Klavierbauer vom 8. Juli 1932. Der Text des Briefes ist hektografiert, nur der Name ist maschinenschriftlich eingesetzt. Ohne weitere Anrede heißt es:



Abb. 8: Heutige Ansicht des Fabrikareals in Fft./M. (Galvanistraße)

„Wegen Arbeitsmangel sehen wir uns leider genötigt Ihnen per heute zu kündigen. Ihre Papiere können Sie nach Arbeitschluss bei unserem Portier in Empfang nehmen. Sollte sich unsere Beschäftigungsmöglichkeit wieder heben, so sind wir gerne bereit, Sie wieder einzustellen.“

In Aschaffenburg überstand die Firma noch den Zweiten Weltkrieg mit der Herstellung von Orgeln und auch Möbeln, doch auch das währte nur ein paar Jahre. Das Ende war überraschend, und es war für die Firma eigentlich keines: Im Dezember 1954 meldete die „Instrumentenbau-Zeitschrift“ die Umwandlung der „Piano- und Orgelwerke Philipps AG“, Aschaffenburg in „Unterfränkische Treuhand-Aktiengesellschaft“.

Einige bauliche Spuren hat die Firma Philipps bis heute in Frankfurt hinterlassen. Auf dem Areal Solmsstraße/Philipp-Reis-Straße/Galvanistraße (früher Ohmstraße) gibt es noch Gebäude aus der Zeit der Fabrik:



Abb. 9: Heutige Ansicht des Fabrikareals in Fft./M. (Ohmstraße)

Und so sieht das Gelände in Rödelheim heute aus:



Abb. 10: Philipps in Rödelheim